

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Graf Anton Günther oder Tilly in Oldenburg

Ruseler, Georg

Varel, 1895

Zweiter Auftritt. v. Harten. Wanda (durch die Mitte).

[urn:nbn:de:gbv:45:1-90166](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-90166)

Zweiter Aufzug.

An demselben Tage gegen Abend.

Erster Auftritt.

von Harten in Bauertracht von rechts.

v. Harten. Die Burschen am Thor haben mich gefoppt; mein General ist nicht im Schlosse. — Nu, bin ich gleich in übler Lage, will ich's doch nicht gleich Gefahr heißen. (Er teilt den Vorhang.) Eine wohllangerichtete Tafel? Es ist doch also etwas im Werke? Aha, ein Fräulein der Gräfin! Sie kommt. (Er tritt zurück.)

Zweiter Auftritt.

v. Harten. Wanda (durch die Mitte).

v. Harten (in Haltung eines Bauern). Gun 'n Dag of, gnädig Frölen, kunn Zi mi woll seggen —

Wanda. Die Stimme! Wer seid Ihr?

v. Harten (schaut auf und prallt zurück). Wanda!

Wanda (entgeistert). Du? Du? (Zubelnd.) Du bist es wirklich! (Fliegt in seine Arme.)

v. Harten. Mein Herz, meine Seele du, mein böhmisch Mädchen, hab' ich dich wieder!

Wanda (schwankt). Halte mich — mir tanzt es vor den Augen — ich sterb' vor Freude.

v. Harten (läßt sie nieder). Komme wieder zu dir. — Meine Wanda! Geliebte Wanda! — Du bist so blaß. Liebes Herz, was hast du erdulden müssen! — Du hast dich gegrämt und gehärmt — um meinetwillen?

Wanda. Um deinetwillen. (Richtet sich halb auf.) Gieb mir deine Hand, deine liebe Hand! Weißt du, Lieber, mein Herz hat langsam geschlagen, ich habe drum gebetet, daß es stillstehn möge, ganz stillestehn. Jetzt aber fühle ich, wie es pocht und hämmert, wie es zu zerspringen droht. Bin ich noch blaß? O, mir rast das Blut durch die Adern, es steigt mir in die Wangen. Mir ist so wohl, so frei. (Erhebt sich.)

v. Harten. Laß. Du wirst dir schaden.

Wanda (umschlingt ihn). Nein, an deine Brust will ich mich schmiegen. Ich habe so lange nicht den Schlag deines Herzens gefühlt, du Lieber, so lange, lange Zeit nicht. Schlinge deinen Arm um meinen Nacken. Küsse mich! — Küsse mich wieder!

v. Harten. Du süße Rose!

Wanda. Wenn ich dir jetzt ins Auge sehe, den warmen Hauch deines Mundes fühle, da ist's mir, als wäre es erst seit gestern, daß wir Abschied nahmen. Und doch war's eine so lange, so böse Zeit.

v. Harten. Mag dir nicht so kurz geworden sein, wie mir. Hab wenig Augenblicke der Ruhe genossen, mir ist's gewesen wie ein wilder, rasender Tanz.

Wanda. Komm her, setz dich zu mir. Nimm den Schemel — so. Du mußt zu mir aufblicken, du wilder Mann.

v. Harten. Mein entflogner Falke, wie habe ich dir nachgespürt! Geflüchtet, hörte ich, und zuletzt sagte ich mir selber: Zu Grunde gegangen. Alle Hoffnung hatte ich schon begraben, und nun fügt es der gnädige Gott im

Himmel, daß ich dich wiederfinde — in meiner Heimat. Wanda, welch' lange Trennung! Mußttest du nicht glauben, daß mich eine Kugel getroffen habe, daß ich längst ruhe auf den blutigen Feldern der Pfalz?

Wanda. Du konntest nicht tot sein. Mein Herz wußte nichts davon. Und dennoch hab' ich's immer fürchten müssen.

v. Garten. Du süßes Lieb!

Wanda. Bei allen Mühseligkeiten unserer Flucht, in aller Not und Drangsal, die ich ertragen mußte, stand mir dein Bild vor Augen. Ich dachte nicht an mich, ich dachte nur an dich. Kann ich dafür, du süßer Mann? Seitdem zuerst dein Mund meine Lippen berührte, hast du mein ganzes Herz gefangen und an dich gefettet. Mit namenloser Sehnsucht habe ich dein geharrt. Jeden Tag trieb's mich, diese Stätte des Friedens zu fliehen und dich im Gewoge des Krieges zu suchen, dich, meinen Liebling. O, wenn ich wachte, ließ ich die Hoffnung nie ganz zu Grunde gehn, doch den Träumen der Nacht konnte ich nicht gebieten. Sie haben mir Bilder des Schreckens gezeigt, und oft fuhr ich empor von meiner Schlummerstätte mit zuckendem Herzen und lautem Schrei; denn ich hatte dich greifbar vor mir gesehn in tödtlichen Gefahren, mir aber waren die Glieder starr, ich konnte dir nicht helfen; blutend sankst du zur Erde, und der Tod griff nach deinem blonden Gelock. Lach' mich aus, es waren nur Träume. Nun aber bin ich erwacht, der Morgen ist da, und ich bin glücklich, so glücklich!

v. Garten. Du drückst mir noch die Schläfen ein.

Wanda (jubelnd). Thu ich's? Quäle mich wieder, presse mich in deinen Armen, töte mich. Dann sterb' ich selig; größres Glück kann mir auf der Erde nicht werden, nie!

v. Garten. Du sollst leben und glücklich sein.

Wanda. Wie männlich du geworden bist, wie braun und stark! Und wie die Narben dir stehn! Woher ist die auf der Stirn?

v. Harten. Das ist die frischeste. Bei Stadtlohn hab' ich mir die geholt, als wir den wilden Halberstädter schlugen.

Wanda. War er wilder als du? — Ja, wild bist du, wenn du die Stirn zusammen ziehst, aber schön, wenn du lächelst. Lächle, sieh deiner Wanda ins Auge.

v. Harten. Weißt du, wie mich die Soldaten nennen?

Wanda. Einen tapfern Helden.

v. Harten (steht auf). Den wilden Friesen. Ich glaubte, du wärst verloren und gestorben, und da hab' ich mir den Namen verdient. Die Schlacht wurde meine Braut; in der engen Wohnkammer des Todes stand das Brautbett, das ich suchte. Wenn die Fähnlein mit ihrem Lanzenwalde sich in Bewegung setzten, wenn die Kugeln pffiften, dann wurde mir's wohl, dann gab ich jubend meinem Kofse die Sporen, und meine Reiter hinter mir drein wie die wilde Jagd, daß es dem Feinde grauste.

Wanda (schelmisch). Befiehlst du, daß ich auch zittern soll?

v. Harten. Ach, ich soll zahm werden und sanft, gelt, mein Liebling?

Wanda (steht auf). Bleib' wie du bist; ich hab' dich lieber so. Wenn ich den Kopf an deine Brust legen darf, so — und weiß, daß es da drinnen tobt und glüht, dann fürcht' ich mich nimmer, dann wird mir erst recht ruhig und wohl. (stößlich.) Doch sag mir, woher kommst du? Und in diesem Kleide! Wo hatt' ich meine Augen! Du bist nicht mehr Soldat?

v. Harten. Ich bin's noch. Steh als Rittmeister bei Tillys Reitern und bin hoch in des Feldherrn Gunst. Er wollte sichere Kunde haben über die Mansfeldischen in Ostfriesland. Mir ist das Land bekannt aus meiner Jugendzeit, darum erbot ich mich aus freien Stücken, hin zu gehn. Meine Botschaft aber wird ihn kaum erfreuen; denn ich kann ihn nicht zu seinem Vorhaben ermuntern.

Wanda. Du hast dich als Rundschafter in so große Gefahr begeben? Wenn man dich erkannt hätte!

v. Harten. In diesem Kleide? Zittere nicht, ich bringe mich schon überall durch. Auf dem Heimweg treibt mich der Übermut in Oldenburg hinein; ich wollte das stattliche Schloß einmal wiedersehen, den Schauplatz meiner Pagenstreiche. Da hör' ich sagen, der Tilly solle drin sein; ich hinein — getäuscht und doch nimmer betrogen.

Wanda. Er kommt wirklich. Wir erwarten ihn.

v. Harten. Gut. Dann fällt bald dies lästige Kleid, und du wirst mich sehn im kriegerischen Schmuck. Du zuckst zusammen, deine Augen werden starr? Warum erschrickst du?

Wanda. Ich habe Angst.

v. Harten. Meine tapfere Wanda fürchtet sich?

Wanda. Nicht vor dem Leben, sei's, wie es sei, doch tödtlich fürcht' ich mich vor dem Scheiden. Thu mir das nicht wieder an.

v. Harten. Und wenn ich muß? Wenn ich mich doch wieder von dir trennen muß?

Wanda. Nachdem ich dich kaum wieder sah, dich kaum eine Stunde in meinen Armen hielt?

v. Harten. Die Pflicht des Soldaten ruft mich fort. Doch nun ich weiß, wo du bist —

Wanda. Geh nicht von mir, ich ertrage es nicht, ich sterbe daran, nachdem ich dich wiedergesehen habe. Bleibe bei mir.

v. Harten. Willst du, daß ich den Eid breche, der mich an Tillys Fahnen fesselt?

Wanda. Hast du nicht auch mir geschworen? Sag mir, welcher Eid heiliger ist in deinen Augen.

v. Harten. Süß Lieb —

Wanda. Zeig mir, was du lieber hast, das Weib deiner Wahl oder ein zerhossenes Tuch. Wenn's sein muß, brich den Eid, der dich daran fesselt.

v. Harten. Wanda, Wanda, ich bin kein Knabe mehr, der sich nicht scheut, treulos zu sein, um ein buntes Spielzeug zu erlangen. Ernste Zeiten haben mich zum Manne gereift.

Wanda. Thu's, wenn du mich liebst; thu's, was ich fordre.

v. Harten. Ich kann's nicht.

Wanda. Du willst mich verlassen? Du giebst mich auf? Hätt' ich dich nie wieder gesehn!

v. Harten. Willst du, daß man mit Fingern auf mich weise, mein stolzes Mädchen? Soll der Mann, den du liebst, den Vorwurf der Feigherzigkeit auf sich laden?

Wanda. Nein, das nimmermehr.

v. Harten. Dann muß ich eben gehn.

Wanda (abgebrochen). Gut — wenn du nicht bei mir bleiben willst — nicht kannst, so bleibe ich bei dir.

v. Harten. Bei mir?

Wanda. Ich kann ohne dich nicht leben. Ich würde vergehn, wenn du fern von mir bist. Darum nimm mich mit dir. Ich folge dem Soldaten als des Soldaten Weib.

v. Harten (jubelnd). Wanda! (Plötzlich ernst.) Aber bedenkst du auch, was es heißt, das Weib eines Soldaten zu sein? Es giebt manche, die dies Los verflucht haben. Es ist kein Dasein des Glücks und der Zufriedenheit. Ewige Sorge ist dein Bettgenosß und läßt den Schlummer nicht in deine Augen kommen. Statt heitern Festen bieten sich dir nur Schauspiele der Vernichtung. Ruhelos von einem Ort zum andern, dem wechselnden Schicksal des Krieges preisgegeben, jeden Augenblick den Tod vor Augen —

Wanda. Will ich denn ein langes Leben in Ruhe und Behaglichkeit? Laß ihn kommen, den Tod, wenn ich in deinen Armen glücklich gewesen bin. Besser ein Tag jubelnder Freude als fünfzig Jahre ungestillter Sehnsucht.

v. Harten. So sei denn mein. Ich will dein Ritter sein und dein Beschützer. Kein Blick meines Auges soll andern Frauen gelten. Wehe aber dem, der zwischen uns tritt! Mein ganzes Herz gehört dir, aber auch du sollst mein sein in heiliger Treue.

Wanda. Laß mich nur bei dir sein. Mir ist kein Roß zu wild, ich will's besteigen. Dir bin ich unlösbar verbunden, nichts soll uns trennen.

v. Harten. Horch, Stimmen!

Wanda. Unser Herr wird's sein. O, fort zu seinen Füßen; er soll alles wissen. Warum zögerst du?

v. Harten. Mir wär's nicht dienlich, ihm eher vor Augen zu erscheinen, bevor Tilly hier ist.

Wanda. Warum nicht?

v. Harten. Dann wird's ihm nicht beifallen, mich daran zu erinnern, daß ich ein Deserteur, daß ich ihm — entlaufen bin.

Wanda. Ei, was thut's?

v. Harten. Jenun, neun Kugeln ließe er mir durch die Brust jagen und thäte nicht einmal unrecht daran.

Wanda. Der Graf? Er dir? Wenn ich dich an der Hand fasse?

v. Harten. Mag sein, daß er's nicht thut, aber er hat etwas Gebietendes im Auge, und ich würde erröten müssen, wenn ich ihm im Gefühle meiner Schuld gegenüber stände. (Humorvoll.) Lieb Herz, du wirst mich schon verstecken müssen, bis Tilly kommt.

Wanda. Verstecken soll ich dich? Der wilde Frieße will sich verkriechen, der tapfere Held, der niemand fürchtet? Das ist leicht gethan. Hier nur hinein in mein Zimmer! Schnell! Und nun sei ruhig, rauher Bär, bis ich deine Fesseln löse. Aber einmal küssen darfst du mich schon noch.

v. Harten. Du herzige Reiterbraut!

Wanda. Du lieber Mann, das Glück bringt mich

von Sinnen. Wenn mir nur eine recht große Dummheit einfiel, jetzt könnte ich sie begehen.

v. Harlen. Du bist außer dir. Man kommt.

Wanda (schließt ab). Du lieber, lieber Gott, ich danke dir! (Schüttelt die Locken.) So, nun bin ich wieder Wanda von Ruppa!

Dritter Auftritt.

Ranzau von rechts. Wanda.

Ranzau. Fräulein von Ruppa?

Wanda. Oh weh, der Herr Gesandte von Dänemark!
(Wendet sich.)

Ranzau. Ihr wollt mir entfliehn? Warum so die Augen gesenkt? Ihr seid wirklich zu niedergeschlagen und traurig.

Wanda (schelmisch). Traurig? Ei, warum nicht gar!

Ranzau. Was ist das? Diese Veränderung!

Wanda. Freilich hab' ich mich verändert.

Ranzau. Und in so kurzer Zeit?

Wanda. Ich bitt' Euch, sinnt nicht darüber nach.
(Will gehn, wendet den Kopf.) Habt Ihr mir sonst noch etwas mitzuteilen?

Ranzau. Ich? O nein — oder doch. Gräfin Anna Sophie ruft nach Euch. Ihr sollt Euch ihren Fräulein anschließen. (Signal.) Man will den Tilly empfangen unten am Schloßthor. Hört Ihr's von fern? Der Wächter vom Damm verkündet schon seine Ankunft.

Wanda. Dann habe ich keinen Augenblick mehr zu verlieren.

Ranzau. Halt, Dänemark tritt hindernd dazwischen.

Wanda. Wie?

Ranzau. Eine fremde Macht will die Schuld der Verzögerung auf sich nehmen.